

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Teutscher Reichs-Historie Fortsetzung

Deutscher  
Reichs = Historie  
Fortsetzung.

Abelskrach  
bey dem al-  
ten Teut-  
schen.

Abels  
Fatalität.

**A**n dem anderen Sommer = Praesent / haben wir den Geistlichen Staat der alten Deutschen fürgetragen: Nun wollen wir auch den Weltlichen Staat derselben betrachten/ wobei gleich Anfänglich zu merken/ daß der Adel schon bey den alten Deutschen eingeführt war/ weil sie dafür hielten/ daß die/ so sich um das gemeine Wesen entweder mit Rahtschlägen/ oder im Krieg verdient gemacht/ vor anderen solten belohnet und vorgezogen werden; wies wohl dieser ihre Nachkommen/ welche um ihrer Ahnen Wohlverhaltens halber einen Vorzug genossen/ sothane Ehre genüßbraucht/ welches Ubel allgemach zu einer Gewohnheit/ und endlich dahin gediehen/ daß Tugend und Verdienst auf die Seite gesetzt/ und sich bloß mit der Vorfahren ihrem durch Verstand und Tapfferkeit nicht weniger als Muht und Blut erworbenen Rang beholffen worden: Wie dann auch Heut zu Tag viele von Adel sich nur auf die Menge ihrer raucherigen Ahnen und verrosteten Schilden verlassen/ aber um Tugend/ Erudition, und Meriten sich wenig bekümmern. Über diese artliche Beschaffenheit hat der fürtreffliche Boileau seine fünfte Satyre vom Adel geschrieben/ welche merckl/ ins Teutsche

sche/ und zwar Vers; wens übersezet zu werden/  
 so auch Rechtens bey gelegenheit geschehen und  
 communicirt werden soll. Sonsten aber fan-  
 den sich bey den alten Deutschen nur zweyer-  
 ley Arten Leuthe von erwehnter Belohnung  
 und Vorzugs/ nemlich: Reichthum und Frey-  
 the/ daß ist/ Edelknechte und Freyleuthe. Die  
 Edelknechte hiesse man mit einem besondern Eh-  
 ren-Nahmen: Adeling/ (Abelings) die viele  
 Freyheiten genossen/ und aus welchen die Herz-  
 zogen/ ja sogar auch die Könige erwahlet oder  
 genommen wurden. Und deswegen besaßen  
 sie auch ihre Ländereyen beständig/ da hingeg-  
 en die andern umbwächstien mußten. Die  
 Freyleuthe hatten auch ihren besondern Ehrens-  
 Nahmen/ und hießen Freiling/ (Frilingi, Fri-  
 lazi,) womit soviel angezeigt ward/ daß es  
 Personen oder Leuthe seyen/ die umb ihres  
 sonderlichen Wohlverhaltens willen/ von der  
 Herrschafft des Regenten/ oder aus der Knechts-  
 schafft freygelassen worden/ und nun gleich an-  
 deren freyen Leuthen leben dörffen. Die Herz-  
 zogen/ welches Adeling/ und erwählte An-  
 führer im Krieg waren/ so vor dem Heer her-  
 zogen/ wann sie sich bey ihrer umbschränkten  
 Macht tapffer hielten/ wurden hernach gewis-  
 sen Provinzien zu Regenten und Richtern vor-  
 gesetzt; die nun über gewisse Dörffer gesetzt  
 wurden/ hießen Gau/Grafen/ (dann Gau be-  
 deutete eine gewisse mit Dörffern/ oder Wey-  
 lern und Höfen besetzte Reviere/) die aber zur  
 Aufsicht und Einnahm der Contributionen  
 oder Steuern und Zölle einer oder mehres-  
 ren Reviere gesetzt wurden/ hießen Zent/Gra-  
 fen/ weil der zehende oder hundertste Pfennig  
 gemeinlich die verglichene Anlaage zuseh-  
 jet

Adelinger.

Freylinger.

Der alten  
 Deutschen/  
 Herzogen  
 und Grafen.

rie

er = Pra-  
 cistlichen  
 fürgetra-  
 auch den  
 n/ wobey  
 Adel schon  
 war/ weil  
 um das  
 tschlägen/  
 e anderen  
 den; wies  
 e um ih-  
 anden Vor-  
 icht/ wels  
 heit/ und  
 und Vers  
 bloß mit  
 und Blut  
 n: Wie  
 Adel sich  
 n Ahnen  
 über umb  
 wenig bes  
 haffenheit  
 te Satyre  
 ins Teuts  
 sche

Der alten  
Teutschen  
Endzweck  
dabeim und  
im Feld.

jedoch nach Nothdurft auch wohl verdoppelt/ oder verringert zuwerden pflegte. Und über diese Steuern hatten nur die erwählte Ausschüsse der Landschaften in Beyseyn derer Herzogen und Grafen zudisponiren. Dann die Könige und Obrigkeitliche Persohnen hatten ihre Renthen von denen Strafen / und Geschenken der Fremdbden und Einheimischen/ wie auch von ihren erhaltenen Güthern und becsihen. Sonsten bestand der Endzweck der alten Teutschen in der Viehzucht und Kriegsübung/ durch jene ihr Leben / und durch diese ihre Gränzen zuerhalten oder zuerweitheren. Ihr Vieh waren Pferde/ Kühe/Ochsen/Schaafe/Ziegen/ Gänse und Hünen. Dann von Eseln und Schweinen hielten sie nichts/ sondern die Abwechslung der Speisen bewerkstelligten sie durch die Fischeren und die Jagt. Ihr Gewehr waren Lanzen/ Pfeile/ Bogen/ und Schilde / mit welchen sie dermassen wohl umzugehen wußten/ daß sie allen ihren Nachbahren und Feinden erschrecklich waren. Dana/ damit von Jugend auf eine Übung zu denen Waffen für Handen wäre/ die Kinder ihre Speisen mit Pfeilen schiessen/ und sich täglich im Jagen üben mußten. Ihre Schlachtordnung wurde wie ein Dreyeck formirt/ worinnen des Fußvolks allzeit zweymahl mehr als der Reuteren war; das Treffen giengen sie mit gräßlichem Geschrey an/ worein sie noch darzu ihre hölzerne Loosungs-Hörner bliesen/welche nichts anders waren/ als solche Rohr/ die noch heut zu Tag die Vieh/Hirten zublasen pflegen. Wann die Strick rissen: so war Fliehen keine Schande; doch haben oftmals die Weiber die Männer zum fechten aufgemuntert und angefrisch

freiset/ weil Weis und erwachsene Kinder selbst  
mit zu Feld giengen/ und den Proviand nach-  
trugen. dann die alten Teutschen dieneren  
um keinen Sold / sondern der Adel saß vor  
seine eigene Beschützung auf/ dem der gemeine  
Mann gleichermaßen gefolget/ und stritten sol-  
chergestalt beyde in größter Harmonie umb  
ihre Freyheit und Erhaltung. Wann aber  
unter ihnen zu Hauff oder zu Feld entweder  
wegen ihrer Güter oder ihrer Persohnen Zwis-  
spalt und Streit entstande ; so gehörte die  
Sache über Güter der Entscheidung der  
Geistlichen mit Zuziehung der Grafen : die  
Sache über Persohnen aber kam auf das  
Kampf- Recht an/ so jeder Familie zustunde/  
und noch zu Caroli Magni Zeiten bekant war.  
Hingegen wieder die Fremden waren die Re-  
pressalien üblich/ und die Rauberey/ wie heut  
zu Tag auf der See das kaperen/ mehr ein  
Lob als Verbrechen. Künftig folget die Po-  
licey und der Hauff/Stand/ welcher uns viele  
artige Dinge vorbringen wird/ die denen heu-  
tigen Teutschen billig theils zur Nachfolge/  
theils zur Fürsichtigkeit und besseren Einrich-  
tung der Policey und des Lebens dienen soll.

Kampfrecht

**Pohlen. (a)**

**Miednick (b) in Semgallen/  
den 20. July 1719.**

**S** will nunmehr das Ansehen  
gewinnen/ als ob unser Vater-  
land Pohlen wiederum in neue Unruh/  
wo nicht gar in Krieg gerathen soll.  
Dann